



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

VIII. Kapitel. Von den Herrschsüchtigen, die zur Beförderung ihrer Absichten, sich des Spruchs Pauli bedienen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

Volkes auf sich zu nehmen sich fürchteten. Moses zittert vor Gottes Befehle, und der Schwache schnaubt nach Ehrenämtern; schon von eigener Schwäche darnieder gebeugt, ladet er sich fremde Bürden auf, die ihn vollends zu Boden drücken: sein eigen Bündel schon ist ihm zu schwer, und er will noch fremdes tragen.

Achtes Kapitel.

Von den Herrschsüchtigen, die zur Beförderung ihrer Absichten, sich des Spruchs Pauli bedienen.

Gemeinlich bedienen jene, die gerne voran seyn möchten, zu Beförderung ihrer Absichten sich des Spruchs Pauli, da er sagt: Wer den bischöflichen Stand begehrt, begehrt ein gutes Werk. (1. Tim. 3, 1.) Der Apostel spricht zwar solchem Begehren das gebührende Lob nicht ab, verwandelt solches aber alsbald in folgende Schreckworte: Es soll aber ein Bischof untadelhaft seyn. Was er hierunter verstehe, erhellet deutlich aus den Eigenschaften, die er von einem Bischöfe fodert. Er lobt also die Begierde, und schreckt durch Gesetze; als wollte er sagen: Ich lobe das, was ihr sucht, allein ihr müßet zuvor lernen, was ihr suchen sollt, damit ihr euch nicht aus Mangel der Selbsterkenntniß einem desto schimpflichen Tadel aussetzet, je voreiliger ihr waret, vor aller Welt euch auf der Ehrenstufe sehen zu las-

lassen. Dieser in der Seelsorge geübteste Lehrer reizet durch seinen Beyfall, und schrecket durch Drohungen ab, in der Absicht, seine Schüler theils durch die Vorschrift eines tadellosen Wandels vor dem Stolze zu bewahren, theils durch Empfehlung des gesuchten Amtes zur Tugend zu erbauen. —

Hier verdient bemerket zu werden, daß der Apostel dieses zu einer Zeit geschrieben, da die Vorsteher des Volkes allezeit die ersten waren, die man auf die Schlachtbank lieferte (*). Bey solchen Zeiten also war es eine löbliche Sache sich um ein Bisthum zu bewerben, da solches der nächste Weg zum Marterthum war. — Aus dieser Ursache heißt es auch: **Wer den bischöf-**

B 5

lichen

(*) Es ist ungewiß, wann Paulus diesen ersten Brief an den Timotheus geschrieben habe, wahrscheinlich nach seiner ersten römischen Gefangenschaft auf seiner Reise nach dem Orient ungefähr im Jahre 64. — In eben diesem Jahre aber fieng Nero an die Christen zu verfolgen, und setzte es bis an seinen Tod im Jahre 68. fort. Dodwell (dissert. de paucit. Mart.) behauptet zwar, daß nur sehr wenige unter den ersten Christen wegen ihrer Religion umgekommen wären. Allein ihre Anzahl ist doch noch immer sehr groß, sagt Schröckh (Kirchengesch. 2. Th. 1. Zeitr.) wenn gleich die Verfolgungen größtentheils nur die Lehrer und die Vornehmsten unter ihnen getroffen haben; wie eben hier Gregor behauptet.

lichen Stand begehrt, der begehrt ein gutes Werk. Wüthim wer in seinem Gesuche nicht das gute Werk, sondern bloß die Ehre zur Absicht hat, widerspricht sich selbst. Es verächt nämlich nicht nur geringe Schätzung dieses heiligen Standes, sondern auch Mangel an Kenntniß desselben, wenn man von Herrschsucht eingenommen an fremder Unterwürfigkeit Vergnügen fühlt, sich mit Eigenlob schmeichelt, nach Ehrenbezeugungen haschet, und am Ueberflusse zeitlicher Dinge sich ergötzt. Folglich sucht man auf solchen Ehrenstellen nichts anders als zeitliche Vortheile, wider die man doch streiten sollte, und im Stande der Demuth sich zu erheben begierig, zerstöhrt man innerlich, was man äußerlich bauet.

Neuntes Kapitel.

Daß jene, die Vorsteher zu werden verlangen, gemeiniglich sich mit eitlen Versprechen guter Werke schmeicheln.

Gemeiniglich stellt man sich allerhand gute Werke vor, wenn man nach dem Hirtenamt trachtet; und wenn gleich Hochmuth die einzige Triebfeder dazu ist, hat man doch weiß nicht was für große Dinge im Sinne (*). Daher

(*) Quamuis hoc elationis intentione appetant, operaturos tamen se magna pertractant. Die Lesart proponant ist ja unssreitig vorzuziehen.